© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von den auf dem Lande lebenden Cikaden kennt er (lib. X, cap. 44) „vielerlei Arten". „Eine heißt nach ihrer Farbe die graue (cinerea [τέφρας]), eine andere Membrax" (den Namen der letzteren weiß Aelian nicht zu erklären). „Eine andere nennt man 'Ακέται (= die tönende, argutum), eine andere Cercope, eine andere acheta (vocalis), eine andere Acanthia (spinosa)." Die meisten dieser von Aelian angeführten Namen bezeichnen wohl nicht verschiedene Arten der Cikaden-Gattung, sondern teils Epitheta des gesamten Geschlechts, teils unterscheidende Merkmale des einen (männlichen) Geschlechts vom anderen (weiblichen). Die männlichen Cikaden pflegen allein ἀκέται (canori) genannt zu werden, wie dies Aristoteles lib. IV, 7, V, 30 und Plinius lib. XI, 26 bezeugen.

Über die Lebensweise der Cikaden spricht Aelian lib. I, 20: „Die Cikaden sind äußerst geschwätzig und nähren sich vom Tau. Von morgens früh bis zu der Tageszeit, wo sich der Marktplatz mit Menschen füllt, schweigen sie; sobald aber die Sonne heiß sticht, lassen sie ihren Gesang erschallen. Zu Häupten der Schnitter sitzend, üben sich gleichsam die fleißigen Sänger, ihrem eigenen Ohr und dem der Hirten und Wanderer zu schmeicheln. Diese Liebe für den Gesang hat die Natur allein den Männchen verliehen (cf. auch lib. XI, 26); die weibliche Cikade ist stumm und glaubt nach Art einer schüchternen Braut, daß ihr das Schweigen zukomme."

Aus zwei weiteren Stellen dieses Schriftstellers erfahren wir noch, daß die Cikaden, wie Theophrast berichte, wegen der kalten Temperatur ihres Körpers erst dann, wenn die Sonne sticht, zu singen beginnen (lib. III, 38); ferner daß dieselben zusammengebunden als Nahrungsmittel zum Verkauf kamen (lib. XII, cap. 6).

Wir finden somit zahlreiche Notizen über die Cikaden und ihre Lebensweise bei Dichtern und Forschern des Altertums. Vergleichen wir die einzelnen Angaben dieser Männer mit dem, was uns spätere Forscher über die Cikaden berichten, so finden wir, trotz der Verworrenheit und Unrichtigkeit vieler Angaben der älteren, doch manches auf die Hauptzüge ihres Lebens Bezügliche, welches mit den Resultaten späterer Beobachtungen übereinstimmt. Eine Beurteilung der alten Angaben, welche über diesen Gegenstand vorliegen, auf ihre Richtigkeit hin wäre gewiß ein dankbares Thema für jemand, der sich eingehend mit dem Studium der Lebensgeschichte dieser interessanten Rhynchoten beschäftigt hat!

Synonymische und kritische Bemerkungen

zu Leach, Zool. Miscell. 1817, und Stephens, Illustr. Brit. Ent. Mand. VII, 1835.

Von Fr. W. Konow, p. Teschendorf.

1. Genus *Megalodontes* Latr.

Die *Tarpa Klugi* Leach hat folgende Diagnose: „atra, capite maculis tribus inter oculos margine postico bis interrupto, thorace margine antico interrupto strigisque duabus prope scutellum, pleuris puncto, abdominis articulo primo toto articulisque 4, 5, 6, 7 et 8 margine postico ventreque fasciis duabus flavis, antennis ferrugineis, articulo secundo apiceque nigris; pedibus testaceis, tibiis flavis, femoribus 4 anterioribus basi atris." Diese Beschreibung glaubte Zaddach um der Worte willen: „antennis ferrugineis, articulo secundo apiceque nigris" auf *Megal. spissicornis* Klg. deuten zu müssen, und Kirby und Cameron acceptieren diese Deutung bereitwilligst. Aber die Sache ist doch höchst zweifelhaft, denn beim Weibchen von *spissicornis* — ein solches müßte Leach vor sich gehabt haben wegen der Färbung des Hinterleibes — pflegen, wie auch Zaddach sagt, die Fühler vom vierten oder fünften Gliede an schwarz zu sein. Wenn nun auch die Basis hell gefärbt sein kann, so würden doch an dem Leach'schen Exemplar nur Glied 1, 3 und 4 helle Farbe zeigen unter 17 Gliedern; und solche Fühler „ferrugineae" zu nennen, „articulo secundo apiceque nigris" sollte man doch auch einem Leach nicht zutrauen können. Überdies dürften Exem-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

plare, bei denen in dem hellen Fühlergrunde nur Glied 2 schwarz bleibt, höchst selten vorkommen; ich wenigstens habe solche nie gesehen. Dagegen kommt eine solche Färbung bei *cephalotes*, und zwar besonders beim Männchen, häufig vor, nur daß hier höchstens die äußerste Fühlerspitze schwarz oder schwärzlich ist. Auch bei dem Weibchen von *plagiocephalus* kommt solche Färbung, wenn auch seltener, vor, und hierher könnten die Worte bei Leach weisen: „strigis duabus prope scutellum . . . . flavis;“ aber auch bei *cephalotes* fehlen die beiden vorderen Mesonotumflecke häufig, und da Leach eben die helle Körperfärbung „flavus“ nennt, was auf *plagiocephalus* nicht gut paßt, so ist es das wahrscheinlichste, daß er einem Männchen von *cephalotes* mit nur zwei Mesonotumflecken den Namen *Klugi* beilegte, während ein Pärchen mit je vier Mesonotumflecken den Namen *Panzeri* erhielt. Die Leach'schen Typen sind verloren gegangen, sonst würde sich Mr. Kirby darauf berufen. Leach selbst citiert bei seiner *Tarpa Klugi* sowohl den *cephalotes* F., als auch *plagiocephalus* Klg. Für Identifizierung des *Klugi* Leach und *spissicornis* Klg. kann also nicht der geringste Grund geltend gemacht werden.

In meiner monographischen Bearbeitung der *Lydini* habe ich leider, im Vertrauen auf die Autorität Zaddachs, den Leach'schen Namen für die Klug'sche Art aufgenommen. Die Sache ist danach zu berichtigen.

2. Genus *Messa* Leach.

Leach hat ein Genus *Messa* gegründet, das lediglich auf Irrtum beruht und deswegen als oblivioni tradendum bezeichnet werden muß. Als Typus wird genannt: die *T. hortulana* Klg. Aber die Gattung soll neungliedrige Fühler, eine Radialzelle und vier Cubitalzellen haben. Kein einziges dieser Merkmale trifft zu. Auch giebt es überhaupt keine europäische Art, die einem so charakterisierten Genus zugerechnet werden könnte, wenn man nicht an Nematiden denken will. Deswegen setzt Mr. Kirby *Messa* Leach als Synonymum zu *Nematus* Jur. Aber die Nematiden bilden bei Leach ja eine besondere „Stirps“. Es ist also auch diese Ausflucht unmöglich, und *Messa* kann weder bei *Fenusa* noch bei *Nematus* als Synonymum citiert werden.

Ähnliches gilt von dem Genus *Dosytheus* Leach, das von *Dolerus* abgetrennt wird, und bei welchem das dritte Fühlerglied nur so lang sein soll wie das vierte. Als Typen werden *D. eglanteriae* Klg. = *pratensis* L. und *junci* = *paluster* Klg. genannt. Leachs Angabe ist also auch hier ein Irrtum, denn bei beiden Arten ist das dritte Fühlerglied länger als das vierte.

3. Genus *Cephaleia* Jur.

Die *Lyda flaviventris* Steph., die Mr. Cameron ohne weiteres zu *flaviventris* Retz. stellt, ist vielmehr die *Cephaleia abietis* L. (= *hypothrophica* Htg.). Dafür beweist die Angabe: „wings fuscescent especialy at the apex“ und die Körperfärbung. Zu *flaviventris* Retz. gehört außer der *L. fasciata* bei Stephens auch die *L. lutescens*.

Betreffs der *L. populi* thut Zaddach Stephens Unrecht. Er beschreibt die Art, weil Turton sie als britisch aufführt, in Anmerkung und sagt ausdrücklich, daß Turton sich in einem Irrtum befunden habe.

4. Genus *Cephus* Latr.

1. Der *Cephus atripes* Steph. wird von Cameron und Kirby nach angeblichen Typen zu *pygmaeus* L. gestellt, von letzterem auch besonders beschrieben und abgebildet, aber Beschreibung und Abbildung widersprechen der bei Stephens vorhandenen Beschreibung. Stephens hat auch den *pygmaeus* in beiden Geschlechtern richtig beschrieben. Der *C. atripes* Steph. ist ein Männchen von *C. haemorrhoidalis* F., den Mr. Cameron allerdings nicht kennt, der aber sicher in England nicht fehlt. Stephens hat die Färbung des Afters nicht erwähnt, weil er dieselbe wohl für unwesentlich hielt. Das ♀ beschreibt er richtig als *C. analis*.

2. Der *C. floralis* Steph. wird von Mr. Cameron überhaupt nicht beachtet, von Mr. Kirby als besondere Species unter Klugs Namen aufgeführt, von Dalla Torre zu *pygmaeus* gesetzt. Das letztere liegt nahe, weil Klugs *floralis* ohne Zweifel das Männchen von *pygmaeus* L. ist. Aber Stephens will auch ein entsprechendes Weibchen gefangen haben. Er hat offenbar den *C. pilosulus* Thoms. richtig in beiden Geschlechtern von *pygmaeus* unterschieden und leider nicht mit besonderem Namen benannt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

5. Genus *Cladius* Ill.

Der *Nematus crassicornis* Steph. kann nicht, wie Mr. Kirby meint, zu *Priophorus padi* gehören, denn Stephens sagt von den Fühlern: „short and thickened, especially at the base.“ Gemeint ist *Cladius pectinicornis* Geoffr. oder wahrscheinlicher der *Cl. crassicornis* Knw., da Stephens den *pectinicornis* bereits unter dem Namen *difformis* beschrieben hatte, wobei ihm die Dicke der Fühler nicht auffiel.

6. Genus *Pontania* Costa.

Was den *N. proximus* Steph. betrifft, so will Mr. Kirby die Stephens'sche Type besitzen und darin die *Pristiphora ruficornis* Ol. erkennen, während er den *N. proximus* Lep. auf die *Pontania gallicola* Steph. deutet. Aber das letztere ist unrichtig, und das erstere ist nicht glaublich. Stephens' Diagnose stimmt vollständig mit der Le Peletier'schen überein, und seine Größenangabe: 2—2¼ lin. = 4—5 mm, widerspricht gleichfalls der Kirby'schen Deutung. Der *N. proximus* Lep. ist nichts anderes als *intercus* Lep. = *gallarum* Htg. = *Pontania salicis* Christ, und dahin gehört auch *proximus* Steph. Von *Pontania salicis* kommen sehr kleine und mehr als doppelt so große Exemplare vor, und die kleinen pflegen dunkler zu sein, besonders dunklere Beine zu haben, und diese können leicht für eine andere Art gehalten werden, wenn man nicht reichliches Material besitzt.

7. Genus *Pteronus* Jur.

1. Der *N. clitellatus* Steph. soll 5½ lin. = 11,6 mm lang sein, bleich scherbengelb mit schwarzen Fühlern, Scheitel, Mesonotum und Grund der vier vorderen Schenkel: der Thorax schwarz, die Schultern, ein Streif auf den Mesopleuren und zwei Punkte auf dem Hinterrücken gelb, die Hintertarsen und das Stigma braun. — Ein so großes Tier von solcher Färbung giebt es unter den europäischen Nematiden nicht, und da Stephens nicht einmal das Geschlecht angiebt, so wird es schwer sein, seine Art zu identifizieren.

2. Der *N. dimidiatus* Steph. ist = *Pteronus salicis* L., worüber die Beschreibung gar keinen Zweifel läßt, während der *N. dimidiatus* Lep. den Stephens citiert, nur auf den *Pt. melanocephalus* Htg. gedeutet werden kann, und für diesen hat Le Peletiers Name die Priorität.

3. Der N. *flavescens* Steph. hat folgende Diagnose: „testaceo-flavescens, pedibus pallidioribus, oculis ocellisque nigris.—Long. 3 lin. (= 6,4 mm),“ und die Beschreibung lautet: „Head, antennae, thorax and abdomen entirely pale testaceous-yellow; legs paler, eyes and ocelli deep black; tip of mandibles pitchy; wings pale with yellowish stigma.“

Mr. Kirby will diese Beschreibung auf *Pt. testaceus* Thoms. deuten und bildet die Stephens'sche Type ab, die danach ein Weibchen sein würde. Mr. Cameron dagegen nimmt noch *pallescens* Htg. und *varius* Brischke — soll heißen: *varius* Zadd. = *dilutus* Brischke — hinzu, mischt alles durcheinander und nennt dann seine Art *flavescens* Steph. Nun ist aber *testaceus* Thoms. ein *Pteronus, pallescens* Htg. ein *Pachynematus* und *dilutus* Brischke wieder ein *Pteronus*, aber sicher eine andere Art als der *Pt. testaceus* Thoms. Mr. Cameron liefert eine sehr weitläufige Beschreibung seiner Art und beschreibt auch die Larve, die auf *Salix caprea* leben soll. Durch letztere Angabe wird also *pallescens* Htg. ohne weiteres ausgeschlossen, denn dieser wird niemals auf Weiden gefangen, sondern lebt auf Tannen. Dagegen behauptet Mr. Cameron, die Larven seines *N. flavescens* und des *dilutus* Brischke seien „identical“. Aus den vorhandenen Beschreibungen der Larven ergiebt sich aber eine Identität nicht. Camerons Larve hat einen rundlichen Kopf, der „translucent whitish grey“ ist und „covered with longish white hairs“; der Körper ist weiß, vollgefressen grünlich, über den Beinen mit einer line of black dots und mit je ein Haar tragenden Tuberkeln besäet. Birschkes Larve dagegen ist von sehr hellgelbgrüner Grundfarbe mit einem dunklen Längsstreif über den Rücken, der vor den letzten Segmenten unterbrochen ist und mit feinen, kurzen, weißen Härchen besetzt. Diese Larven können wohl kaum identisch sein, und deswegen werden auch wohl die denselben entschlüpften Insekten als verschieden gelten müssen, obwohl aus Camerons langer Beschreibung kaum irgend etwas für die eine oder andere Art geltend gemacht werden kann. Der *Pt. dilutus* Brischke hat einen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

viel längeren Scheitel als *testaceus*; bei ersterem ist der Scheitel vorn nicht breiter als lang, bei letzterem gut doppelt so breit als lang, bei beiden nach hinten erweitert. Wenn es nun nicht etwa noch eine dritte, gleich gefärbte Art giebt, so ist es allerdings wahrscheinlich, daß der *N. flavescens* Cam. wirklich mit *Pteronus testaceus* Thms. identisch ist. Ob das aber auch von *N. flavescens* Steph. und von *N. flavescens* Kirby gilt, ist sehr fraglich, denn keiner von beiden erwähnt das bei der lichten Körperfärbung auffällige Merkmal der verdunkelten Fühlerbasis, und irgendwelchen Anhalt zur Deutung giebt weder die Beschreibung bei Stephens noch die Abbildung Kirbys. Da die Stephens'sche Type noch vorhanden sein soll, so ist vielleicht eine Identifizierung seiner Art noch möglich. Vorläufig muß der *N. flavescens* Steph. als unenträtselbar gelten.

4. Ebensowenig kann der *N. testaceus* Steph. gedeutet werden, dessen Diagnose lautet: „Corpore toto pallide testaceo, pedibus pallidioribus, alis flavescentibus, stigmate testaceo. Long. 3—3½ lin. (= 6,7—7,4 mm). — Head, thorax, abdomen and antennae entirely pale testaceous, legs of a paler hue; wings hyaline, yellowish, with the nervures paler and the stigma testaceous." Da diese Art bei London häufig sein soll, so müßte sie eigentlich den englischen Autoren bekannt sein; aber weder Kirby noch Cameron kennen sie. Möglicherweise hat bereits Stephens die beiden Arten *testaceus* Thoms. und *dilutus* Brischke unterscheiden wollen, aber irgendwelche Sicherheit ist darüber nicht zu gewinnen. Das Vorkommen des *dilutus* in England ist bisher nicht konstatiert. Sollten beide Arten aber aus der Umgegend von London nachgewiesen werden, so würde dann allerdings wohl der Name *flavescens* Steph. für *testaceus* Thoms. und *testaceus* Steph. für *dilutus* Brischke eintreten können.

5. Der *N. salicis* Steph. wird von Mr. Cameron bei *Pter. salicis* L. citiert; aber das Tier soll nur 2½—3½ lin. (= 5 bis 7 mm) lang sein. Es dürfte sich also um verschiedene *Pteronus*-Männchen aus der Gruppe des *curtispinis* handeln.

6. Der *N. nigricornis* Steph. ist ohne allen Zweifel dieselbe Art, die Le Peletier unter diesem Namen beschrieben hat, und wenn Stephens unter demselben Namen diejenige Art beschreibt, die Hartig *miniatus* nannte, so ist diese Deutung die einzig richtige. Mr. Kirby will den *nigricornis* Lep. zu *Amauronematus* stellen, aber es wird schwerlich eine Art gefunden werden, auf die Le Peletiers Beschreibung zuträfe. Der Name *nigricornis* Lep. muß für den *Pt. miniatus* Htg. = *Zetterstetti* Dlbm. angewandt werden.

8. Genus *Pristiphora* Latr.

1. Der *N. gonymelas* Steph. hat mit *Pt. miliaris* nichts zu schaffen, sondern ist die *Pristiphora conjugata* Dlbm. ♀. Die Kirby'sche Typenmacherei ist Humbug.

9. Genus *Heptamelus* Halid.

Der *Melicerta ochroleucus* Steph. ist ein Tier, das zu deuten ich verzweifle. Die von Stephens betonten Gattungsmerkmale sind folgende: Die Fühler schlank, die beiden ersten Glieder kurz, gleich lang, das dritte linear, beinahe doppelt so lang als das vierte, das vierte und fünfte ziemlich gleich lang und etwas kürzer als das vierte (die übrigen abgebrochen); die Lippe quer, ganz, Kopfschild nicht ausgerandet; der Kopf breiter als der Thorax, vorn zwischen den Augen ein wenig vorragend; der Thorax etwas gewölbt, Flügel kurz, die vorderen mit zwei Radialzellen und drei Cubitalzellen, deren erste lang, gebogen, nimmt den ersten rücklaufenden Nerv auf; die zweite kürzer, etwas eiförmig und „shuttle-shaped", am Ende abgestutzt, empfängt den zweiten rücklaufenden Nerv, der Hinterleib lang, ziemlich cylindrisch, Beine schlank, die Schienen mit zwei kleinen, spitzen Enddornen.

Die Körperform und das Flügelgeäder weisen auf *Harpiphorus* hin, wo auch die beiden ersten Fühlerglieder gleich lang sind, aber das Verhältnis der übrigen Glieder stimmt nicht entfernt, und der Kopf kann hier nicht gut breiter genannt werden als der Thorax; auch ist das Kopfschildchen deutlich ausgerandet. Mr. Cameron will diese Gattungsdiagnose auf *Heptamelus (Coenoneura)* deuten, aber da ist das zweite Fühlerglied entschieden kürzer als das erste (nach Cameron double the length of first??)—, und das Flügelgeäder müßte von Stephens recht ungeschickt beschrieben sein. Vor allen Dingen aber müßte Stephens in ganz

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

unzurechnungsfähigem Zustande gewesen sein, als er die Art beschrieb, auf die er seine Gattung gründete. Stephens' Art ist: „albido-luteus, pedibus pallidioribus, capite pleurisque strigis 2 atris, thorace lineis 2 anticis, abdominis segmentorumque basi fuscis." Camerons Tier ist: „black or fuscous black, das ♀ manchmal auf Mesonotum, Brust und Hinterleib rot gefleckt, beim ♂ der Mund bleich, die Fühler braun, die beiden Grundglieder bleich scherbengelb, Vorder- und Mittelrücken, Metapleuren und Brust rötlich, Hinterleib bleich scherbengelb, mit schwarzen oder braunschwarzen Querbinden auf dem Rücken, Hinterrücken und Basis des Hinterleibes schwarz, die Flügel mit rötlich gelben Nerven, Randader und und Stigma. Da möchte ich wissen, wo Stephens seine Augen gehabt hat, als er dieses Tier mit obigen Worten beschrieb und hinzufügte: head deep shining black, labrum and antennae ochreous etc. Stephens' Beschreibung würde einigermaßen auf das Männchen von *Harpiphorus lepidus* zutreffen, wenn nicht der glänzend schwarze Kopf mit den anders gestalteten Fühlern wäre. Dieser erinnert an *Stromboceros delicatulus*, aber bei diesem ist das Flügelgeäder und die Färbung des Körpers anders. Mr. Kirby sagt, daß in der Stephens'schen Sammlung sich ein Exemplar von *Strongylogaster eborina* Klg. als *Melicerta ochroleucus* vorfinde, das aber nicht das ursprüngliche sein könne, weil die Fühler nicht verletzt seien. Ich glaube, daß *Melicerta ochroleucus* einem unglücklichen Zufall sein Dasein verdankt. Stephens ursprüngliches Exemplar dürfte wirklich, ohne daß der Autor eine Ahnung davon hatte, aus dem Leibe eines *Harpiphorus lepidus* ♂ und dem Kopf eines *Stromboceros delicatulus* bestanden haben.

In der Deutung des *Melicerta ochroleucus* Steph. auf *Coenoneura Dahlbomi* ist übrigens dem Mr. Cameron bereits Haliday bei Gründung seiner Gattung *Heptamelus* vorangegangen, und da Halidays Beschreibung unanfechtbar ist, so wird die Art *Heptamelus ochroleucus* Halid. heißen müssen.

10. Genus *Eriocampoides* Knw.

Die *Selandria atra* Steph. ist offenbar eine *Eriocampoides*, weil sie nur $2^1/_2$ lin. (= 5 mm) lang sein soll, kann aber nicht zu *limacina* gehören, da es bei Stephens heißt: „wings rather deep fuscous with the apex pale." Das trifft nur bei *E. annulipes* Klg. zu, und von dieser kommen Exemplare vor, bei welchen die helle Basis der Hinterschienen und Tarsen fast verschwindet.

11. Genus *Ardis* Knw.

Die *Selandria uncta* Stephens trifft nicht die von Klug gemeinte Art, sondern ist = *Ardis bipunctata* Klg., und zwar ein Exemplar mit bleichen Schenkeln, wie es öfter begegnet.

12. Genus *Blennocampa* Htg.

1. Bei der *Selandria geniculata* Steph. können nur *Blennocampa alternipes* und *confusa* in Frage kommen. Nun hat Stephens selbst eine *Sel. alternipes* beschrieben, die er für die Klug'sche Art hält, deren Typen Mr. Kirby aber als *Blennocampa fuscula* Klg. = *pusilla* Klg. bestimmt. Doch kein Mensch weiß, ob der letztere nun eine *Pseudodineura* oder eine wirkliche *Blennocampa*, und welche als *Bl. fuscula* bezeichnet. Auch dürfte Mr. Kirbys Scharfblick in Unterscheidung von Arten nicht allzugroß sein. Stephens aber giebt als Länge seiner *alternipes* $2^1/_2$ bis $2^3/_4$ lin. (= 5—6 mm) an und betont ausdrücklich: „posterior legs with the knees alone pale." Die Hinterschienen sind also schwarz bis auf die Basis. Deswegen ist ein Zweifel daran gar nicht berechtigt, daß Stephens wirklich die echte *Bl. alternipes* Klg. beschreibt, die Mr. Cameron später unrichtig *cinereipes* nennt. Wenn nun Stephens daneben noch eine *Sel. geniculata* kennt, so wird dieselbe kaum anders gedeutet werden können, als auf *confusa*, und da der Stephens'sche Name der bei weitem älteste ist, so wird derselbe für die Art eintreten müssen. Übrigens weisen bei Stephens auch die Worte: „antennae . . . . . rather slender" und „legs brownblack with the extreme tip of the femora and base of the tibiae whitish", sowie die angegebene Länge von $3^1/_4$ lin. (= 6,8 mm) entschieden auf *confusa* hin, denn diese pflegt etwas größer zu sein als *alternipes* und hat schlankere Fühler und dunklere Schienen als jene. Die *Bl. geniculata* Steph. wird von Mr. Cameron im Appendix Vol. II, p. 220 unter dem Namen *Bl. alternipes* aufgeführt. Auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dürfte das von Mr. Cameron zu *Bl. subcana* gestellte Männchen mit fast ganz schwarzen Hinterschienen hierher gehören. Von *Bl. subcana* Zadd. aber ist die Species sehr verschieden.

Mr. Kirby bestimmt die Stephens'sche Type als *Bl. fuliginosa* Schrnk. Klg., wozu er auch die *T. nigrita* F. und *trichocera* Lep. rechnet. Es kann also niemand wissen, was er als *Bl. fuliginosa* bezeichnet.

2. Die *Sel. tibialis* Steph. will Kirby zu *Bl. cinereipes* Klg. stellen. Aber *cinereipes* Klg. ist eine *Selandria* und keine *Blennocampa*, und die *alternipes* Klg., die bei Cameron *cinereipes* heißt, kann nicht gemeint sein, weil die Schienen bis auf die Spitze weiß sein sollen. Wegen der letzteren Angabe kann nur an *Bl. tenuicornis* Klg. oder *subcana* Zadd. gedacht werden. Das Längenmaß $2^3/_4$ lin. (= 5,7 mm) weist auf erstere Art.

3. Stephens beschreibt eine *Sel. Spinolae*, deren Beschreibung durchaus zu *Blennocampa Spinolae* Klg. stimmt, und da diese Species sehr wohl in England zu erwarten ist, so darf Stephens' Angabe nicht angezweifelt werden.

13. Genus *Scolioneura* Knw.

Die *Sel. tenuicornis* Steph. dürfte nicht die Klug'sche Art treffen, da die Länge 2 bis $2^1/_4$ lin. (= 4—4,7 mm) für diese Art zu gering ist. Auch an *betuleti* Klg. kann nicht gedacht werden, da die Flügel albohyalinae sein sollen. Gemeint ist wahrscheinlich die *Scolioneura vicina* Knw.

14. Genus *Selandria* Leach.

1. Die *Sel. dorsalis* Steph. wird von Mr. Kirby, welcher wieder die Stephens'schen Typen besitzen will, zu *Sel. Sixii* gestellt; aber es ist zweifelhaft, ob Kirby überhaupt die *S. Sixii* kennt, die sich von *serva* weder durch die Färbung, noch durch die Lage des zweiten Medialnerven, sondern lediglich durch die Form der Fühler sicher unterscheidet. Dazu kommt, daß Stephens von *serva* offenbar nur das Weibchen kennt, während er von der viel seltneren *Sixii* gerade das Männchen, und zwar offenbar mehrere Männchen, sollte besessen haben, denn er giebt verschiedenes Maß an. Da liegt die Annahme doch viel näher, daß Stephens das anders gefärbte Männchen der *serva* für eine verschiedene Species hielt. Die von Stephens beschriebene Färbung kommt ebensowohl bei *serva*, als bei *Sixii* vor. Deswegen hat Cameron entschieden recht, wenn er die *dorsalis* Steph. wieder mit *serva* vereinigt.

Übrigens will Mr. Kirby in der Stephens'schen Sammlung auch sieben Exemplare von *Sel. socia* Klg. beiderlei Geschlechts gefunden haben, sagt aber nicht, mit welchem Namen denn dieselben bezeichnet waren. Eine *Selandria socia* beschreibt Stephens nicht. Befanden sich solche Exemplare in Stephens' Sammlung, so können sie nur den Namen *Sel. dorsalis* getragen haben, und hierher dürften sie auch wirklich gehören. Die *Sel. socia* Kirby wird wohl nichts anderes sein als die dunkle Form der *Sel. serva*. Sollte sich dann wirklich unter den Stephens'schen Exemplaren zufällig ein Männchen der *S. Sixii* befunden haben, so gäbe das doch Mr. Kirby kein Recht, um deswillen den Namen *dorsalis* für *Sixii* einführen zu wollen.

Dagegen beschreibt Stephens eine *Tenthredo socia*, und wir denken nicht, daß uns Mr. Kirby wollte glauben machen, er hätte seine *Sel. socia* in Stephens' Sammlung unter dem Namen *Tenthredo socia* gefunden: aber Mr. Cameron läßt sich offenbar, wie so oft, durch Kirby verleiten, die *T. socia* Steph. ebenso wie die *Sel. socia* Klg. als Synonynum zu *Sel. serva* zu setzen. Stephens citiert allerdings bei seiner *T. socia* die *Sel. socia* Klg., aber er hat Klug gänzlich mißverstanden. Bei Stephens steht die *socia* in seiner Gattung *Tenthredo*, die in der Abteilung A die *Pachyprotasis* - Arten, unter „B. a. Body more or less depressed" die *Tenthredopsis*-Arten, und unter „B. b. Body more or less cylindric" als erste die *T. socia*, dann die *Dineura Geeri* und die drei *Strongylogaster*-Arten enthält. Daß eine *Selandria* an dieser Stelle gänzlich unmöglich ist, versteht sich doch wohl von selbst. Stephens' Diagnose lautet: „Nigra, palpis, alarum squamis, abdomine (basi excepta) pedibusque luteis, alis subhyalinis", und die Beschreibung: „Head, antennae and thorax black: palpi and wing scales bright luteous: abdomen with 2 basal segments black above; the rest and the edge of the second segment and all

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beneath bright luteous; legs also entirely bright luteous; wings somewhat hyaline, with the nervures fuscous, the stigma slightly testaceous; in the 2nd submarginal areolet is a black dot. — Long. 3½ lin. (= 7,4 mm)." Das Tier muß also bei sonst schwarzem Körper gelbe Flügelschuppen, Hinterleib, Beine und Stigma haben, übrigens aber in Gestalt und Größe der *Dineura Geeri* ähnlich sein. Da kann lediglich an ein Männchen von *Pachynematus capreae* gedacht werden. Es dürfte Stephens ein abnormes Exemplar in die Hände gefallen sein, bei welchem der zweite Medialnerv in die dritte Cubitalzelle mündete, wie es öfter vorkommt und bei Förster die Gattung *Epitactus* verschuldete.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Blätter.

Kleinere Mitteilungen.

***Apis ligustica* Ltr. mit merkwürdigem Kopfschmuck.** Von Herrn Oberförster Schille in Rytro, Galizien, erhielt ich eine Biene, *Apis ligustica* Ltr., mit merkwürdigem Kopfschmuck in Form eines Büschels vorn auf der Stirn. Er besteht aus drei kleinen Büscheln von dünnen Stielen mit daraufsitzenden Kugeln und erscheint durch die unregelmäßig durcheinander gehenden Stiele als ein Gebilde.

Apis ligustica Ltr. mit *Cordiceps cinerea* Sacc. vergr. Pilz.

Dasselbe hat eine graugrüne Farbe, die Köpfe sind mit kleinen Höckerchen versehen und teilweise zusammengetrocknet, während sie frisch regelmäßige Kugeln bilden. Es sind Pilze, *Cordiceps cinerea* Sacc., die sich auf Insekten aller Art einzeln oder gehäuft vorfinden und oft das Tier töten und in eine graue, staubige Masse verwandeln.

Prof. Dr. Rudow.

Das Hervortreten einer Samenschnur bei einer *Notodonta dictaea* L. (*tremulae* Cl.). Es ist eine bekannte Thatsache, daß gespießte Falterweibchen, getrieben von dem Bestreben, ihre Art fortzupflanzen, oft noch Eier absetzen, wenn sie, zu früh dem Giftglas entnommen, wieder aufleben. Die Eilegeröhre, die zumal bei *Psilura monacha* L. stark aus dem Hinterleibsende hervorragt, tritt dann auch bei einigen anderen Arten deutlicher aus dem Leibe des Falters hervor und verharrt in diesem Zustande, wenn das Tier dem Tode verfallen ist.

Seltener scheint das Austreten einer Samenschnur bei männlichen Lepidopteren zu sein, welches kurz vor dem Tode des Insekts erfolgt.

Am 20. März d. Js. schlüpfte aus einer getriebenen Puppe ein männliches Exemplar von *Notodonta dictaea* L. (*tremulae* Cl.), welches bald, nachdem es die schützende Hülle verlassen und sich vollständig entwickelt hatte, in ein Cyankaliglas gethan und eine Zeit in diesem gelassen wurde. Der Augenschein lehrte jedoch, daß diese Zeit zu kurz bemessen war und nur zur Betäubung, nicht zur Tötung des Tieres hatte dienen können; denn nachdem es genadelt worden war, zeigte es wieder Lebensspuren. Zugleich begann es, eine eigentümliche, weißlich gelbe, durchsichtige, zähe Flüssigkeit durch den Penis abzusondern, welche sich an der Luft verhärtete und schließlich einen längeren, dünnen Faden bildete, der sich an seinem unteren Ende spiralförmig aufrollte. Mit diesem eigentümlich gestalteten Anhängsel versehen, befindet sich der Spinner in meiner Sammlung.

Bei oberflächlichem Augenschein dieses getrockneten Sekrets könnte einem der Gedanke kommen, daß es sich hier um einen dünnen Fadenwurm handelt, der aus dem Hinterleibe des Falters hervorgequollen sei; indessen stellte eine genauere Untersuchung fest, daß das ausgetretene Sekret keinerlei Ähnlichkeit mit einem solchen zeigt.

Übrigens ist bei männlichen Coleopteren das Hervortreten der Samenschnur häufiger beobachtet worden, wie denn auch die Verwechselung derselben mit einer zum Teil ausgewanderten Filarie häufiger vorgekommen ist. So berichtet v. Siebold von mehreren Fällen, wo derartige Exemplare ihm als mit Fadenwürmern behaftet übersandt worden sind. Aber auch hier überzeugte sich der verdienstvolle Forscher, daß er es nicht mit Entozoen, sondern mit männlichen Käfern, bei denen die Samenschnur hervorgetreten war, zu thun hatte.

Auch die Annahme ist ausgeschlossen, daß es sich bei dem *Not. dictaea* ♂ um ein Sekret handelt, wie es sonst Falter gleich oder bald nach dem Schlüpfen durch die Afteröffnung entleeren. Denn dies war schon, bevor der Falter in das Giftglas gebracht wurde, in reichlichem Maße erfolgt; auch wurde das zweite Sekret, wie schon bemerkt, auf ganz anderem Wege abgesondert,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Illustrierte Wochenschrift für Entomologie

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Konow Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: Synonymische und kritische Bemerkungen 423-429